

96. Ein Familiengemälde.

125

B. A. Dunker. (1782.)

Volkswaise 1810.

Behaglich.

1. *mf*

1. { Mein Herr Ma - ler, will er wohl uns ab - kon - ter - fei - - en?
 { Mich, den rei - chen Bau - er Troll und mein Weib Ma - rei - - en?

mf

Mi - cheln, mei - nen ält' - sten Sohn, mei - ne Töch - ter kennt er schon:

f

Gre - tel, Ro - sel, Tri - nen, ha - ben gu - te Mie - - nen.

2. Mal' er mir das ganze Dorf und die Kirche drinnen, Michel fährt ein Fuder Torf, viele Weiber spinnen. Hart am Kirchhof steht das Haus, wo wir gehen ein und aus, drauf steht renovatum, Jahreszahl und Datum.

3. In der Kirch' muss Sonntag sein, wir kommunikieren, draussen pflügt mein Sohn am Rain mit vier starken Stieren. Wie am Werktag mal' er da uns in voller Arbeit ja, meine Töchter alle bei den Küh'n im Stalle.

4. Mal' er mir, wie Hans das Heu auf den Heustall bringet, und „Wach auf, mein Herz,“ dabei brummend vor sich singet. Auf dem Feld, versteht er wohl? muss mein Sohn studiren, wieviel ich am Scheffel voll könnte profitiren.

5. Bunte Farben lieb' ich traun, sonderlich das Rothe! Mich mal' er ein wenig braun, wie das Braun am Brote. Meiner Frau, vergess' er's nicht, mal' er ein kreid'weiss's Gesicht, meinen beiden Rangen kirschenrothe Wangen.

6. Spar' er ja die Farbe nicht, handhoch aufgetragen! Denn da er zween Thaler kriegt, hat er nicht zu klagen. Das Gemälde wird ja klein, nur zwölf Schuh breit soll es sein. Bald hätt' ich's vergessen, er kann bei uns essen.